

## Zur Lage der Industrie in Ostdeutschland – 25 Jahre nach der Eingliederung in die Bundesrepublik

### Gliederung

- Vorbemerkung
- Die >kleinteilige< Betriebsstruktur in Ostdeutschland
- Industrialisierungsgrad; Innovations- und Exportintensität der Betriebe in den neuen Ländern sind geringer als im früheren Bundesgebiet
- Fazit
- Datenanhang – Tabellen und Abbildungen

### Vorbemerkung

Die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Ländern seit ihrer Eingliederung in die Bundesrepublik preisend, schreibt das DIW überschwänglich: „Der größte Erfolg besteht in einer gelungenen Re-Industrialisierung.“<sup>1</sup> Eine nüchterne Bewertung der industriellen Entwicklung in Ostdeutschland, nach ihrer katastrophalen Transformationskrise, lässt diesen angeblichen Erfolg jedoch stark verblassen. Das verdeutlicht bereits ein Blick auf die folgenden Grunddaten:

Tabelle: 1

### Grunddaten zum Ost-West-Vergleich der deutschen Industrie, 2013

Regionen	Bevölkerung In 1.000 2012	Industriebetriebe <sup>2</sup> 2013 Je 100.000 Einwohner.	Industrieumsätze 2013 <sup>2</sup> Mrd. €	Beschäftigte je Industrie- Betrieb 2013 <sup>2)</sup>	Export- quote <sup>2, ,3, 4</sup> 2013, %
Früheres Bundes- Gebiet <sup>1</sup>	64.690	56	1.554,8	143	47,3
Neue Länder <sup>1</sup>	12.530	57	195,3	90	33,4
Berlin	3.375	22	23,2	125	53,2

Fußnoten: 1). Neue Länder und Alte Länder jeweils ohne Berlin

2). Bezogen auf Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes mit 20 u. m. Beschäftigten, Jahresdurchschnittswerte. 3). Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. 4). Neue Länder mit, alte Länder ohne Berlin.

Quelle: Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit, 2014, Berlin, S. 80

<sup>1</sup> DIW-Wochenbericht, Heft 40 / 2014 >25 Jahre Mauerfall<, Berlin 2014, S. 936

Wenn die Industriedichte, Industriebetriebe je Einwohner, betrachtet wird, könnte tatsächlich vermutet werden, dass eine deutsche Ost-West-Angleichung bei der Reindustrialisierung der neuen Länder erfolgt sei. Wie Tabelle 1 zeigt, sind diese Werte fast gleich. Aber die bloße Anzahl der Industriebetriebe gibt keine Auskunft über die Qualität ihrer erzeugten Produkte, über die Zahl ihrer Beschäftigten, über ihr Umsatzvolumen, ihre Produktivität und Exportintensität. Werden diese Daten im Ost-West-Vergleich gegenübergestellt, ergeben sich deutliche Unterschiede. So lag 2013 die Zahl der Beschäftigten je Betrieb im Osten nur bei 63 Prozent der westdeutschen Größe<sup>2</sup> (siehe Tabelle 1). Ähnlich groß ist die Ost-West-Differenz, wenn die Exportquoten verglichen werden: 2013 lag sie im Osten nur bei 70 Prozent der westdeutschen Quote (siehe Tabelle 1). Während die neuen Länder, ohne Berlin, 2012 einen Anteil an der deutschen Gesamtbevölkerung von 15,6 Prozent hatten, betrug Ihr Anteil am gesamtdeutschen Industrieumsatz (2013) lediglich 11 Prozent<sup>3</sup>. Diese Daten machen sehr deutlich, dass zwischen den Industriebetrieben in den zwei deutschen Regionen große qualitative Unterschiede bestehen, die sich erheblich auf die gesamte wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der neuen Länder auswirken müssen; denn die Industrie ist der Wirtschaftsbereich, der wesentlich das technische Niveau, die Innovations- und Exportintensität, vor allem aber das Produktivitäts- und Einkommensniveau einer Region bestimmt.

Was aber sind nun die Ursachen dieser Differenzen in den beiden deutschen regionalen Industriestrukturen? Um das herauszufinden, müssen die Bedingungen und Ergebnisse der Transformationspolitik nach der Eingliederung der neuen Länder in die Bundesrepublik untersucht werden.

### **Die >kleinteilige< Betriebsstruktur in Ostdeutschland**

Mit den >Kombinaten< aus der DDR übernahm die Treuhandanstalt (THA) Produktionskomplexe, d. h. Großbetriebe, die ihre Finalerzeugnisse in Kooperation mit einem Netz von Zulieferbetrieben, mit FuE-Instituten, mit Hochschulen und Universitäten, und auch mit Handelsunternehmen (vor allem für Exporte) fertigten. Diese Betriebe, quasi Konzerne, waren nicht verkäuflich. Sie wurden zerlegt und, in Filetstücke zerteilt, angeboten, z. T. verschleudert. Damit verlor die ostdeutsche Wirtschaftsregion fast vollständig ihre Großbetriebe zusammen mit dem damit verbundenem Beschäftigungspotenzial von regionalen >Headquarters< und produktiven Netzwerken. Die vom DIW zu Recht als Strukturchwäche herausgehobene „kleinteilige Betriebsgrößenstruktur“ der ostdeutschen Wirtschaft ist eine direkte Folge dieser verfehlten Privatisierungspolitik der THA.<sup>4</sup>

---

<sup>2</sup> Berechnet nach Daten der Tabelle 1

<sup>3</sup> Berechnet nach den Daten der Tabelle 1

<sup>4</sup> Das DIW schreibt: „Je größer die Unternehmen sind, desto höher ist die Bruttowertschöpfung je Erwerbstätigen – das gilt für Deutschland generell. (Tabelle 7). In Ostdeutschland entfällt ein deutlicher höherer Anteil der Beschäftigten auf kleinere Betriebe als im Westen.“<sup>16</sup> Auch in der

Tabelle 2

**Industriebetriebe nach Größenklassen, Ende Sept. 2013**

Bundesgebiete, Industriebetriebe, Hauptgruppen	Betriebe mit ... bis ... tätigen Personen						
	1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	Insgesamt
	V. G., Bergbau, Gew. v. Steine u. Erden						
Anzahl							
	Industrie insgesamt						
Früheres Bundesgebiet	17.721	8.196	6 539	2 349	1 026	576	36 407
Neue Länder (einschl. Berlin)	5 063	1.953	1 423	407	120	51	9 017
	Vorleistungsgüter						
Früheres Bundesgebiet	8 227	3.686	2 934	1 005	406	197	16 455
Neue Länder (einschl. Berlin)	2 306	892	612	163	46	16	4 035
	Investitionsgüter						
Früheres Bundesgebiet	5 177	2.637	2 093	866	411	293	11 477
Neue Länder (einschl. Berlin)	1 656	644	457	145	44	22	2 968
	Gebrauchsgüter						
Früheres Bundesgebiet	596	301	258	75	29	24	1 283
Neue Länder (einschl. Berlin)	164	68	45	8	4	1	290
	Verbrauchsgüter						
Früheres Bundesgebiet	3 695	1.553	1 235	386	166	52	7 087
Neue Länder (einschl. Berlin)	933	347	306	88	23	9	1 706
	Energie						
Früheres Bundesgebiet	26	19	19	17	14	10	105
Neue Länder (einschl. Berlin)	4	2	3	3	3	3	18

Quelle: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Nach den Daten der Tabelle 2 hatte die Industrie in Ostdeutschland 2013 einen Anteil von 20 Prozent an allen deutschen Industriebetrieben. Aber an der Zahl der Großbetriebe, zu der, nach einer EU-Richtlinie, alle Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten gerechnet werden, ergab sich nur ein Anteil von 9,5 Prozent:

---

Gesamtwirtschaft ist die Betriebsgrößenstruktur im Osten durch relativ viele kleine Einheiten geprägt. ... Zwischen der kleinteiligen Struktur und dem vergleichsweise geringen Anteil an höherwertigen Tätigkeiten in der ostdeutschen Wirtschaft dürfte ein enger Zusammenhang bestehen: Es mangelt an Headquarterfunktionen größerer Unternehmen." (Quelle: DIW, Wochenbericht Nr. 40 /2014, Berlin, S. 950)

an der Zahl der Betriebe mit 1.000 u. m. Beschäftigten gar nur noch 8 Prozent<sup>5</sup> (siehe Tabelle 1a). Mithin dominieren in der Industrie der neuen Länder die KMU<sup>6</sup>. Das aber hat wesentlich Auswirkungen auf die Leistungsfähigkeit der Industrie Ostdeutschlands insgesamt.

Tabelle 3

**Umsatz je Größenklasse in Prozent des Industrieumsatzes insgesamt nach Hauptgruppen und Bundesgebieten<sup>1</sup>, in 2013**

Bundesgebiete Industrie Hauptgruppen	Betriebe mit ... bis ... tätigen Personen						
	1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	Insgesamt
	Umsatz insgesamt & je Hauptgruppe = 100						
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	V.G., Bergbau, Gew. v. Steine und Erden (Industrie insg.)						
	5,91	7,17	15,58	14,99	13,76	42,60	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Vorleistungsgüter						
	10,87	12,73	24,56	17,95	14,52	19,37	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Investitionsgüter						
	8,31	9,97	20,52	17,48	14,09	29,62	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Gebrauchsgüter						
	13,57	17,38	26,99	19,40	11,31	11,34	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Energie						
	3,40	4,65	9,66	10,02	10,80	61,46	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Verbrauchsgüter						
	10,47	9,95	20,18	18,44	12,73	28,23	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Energie						
	6,69	-	19,71	17,45	14,68	-	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Verbrauchsgüter						
	10,12	-	23,98	17,91	8,53	-	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Energie						
	8,12	10,48	25,21	19,16	20,41	16,61	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Energie						
	9,47	11,49	31,96	18,73	10,24	18,12	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Energie						
	5,36	-	6,59	27,04	17,40	-	100,00
Früheres Bundesgebiet Neue Länder (einschl. Berlin)	Energie						
	0,56	-	1,73	2,26	66,07	-	100,00

1) Aus Datenschutzgründen veröffentlicht die amtliche Statistik die Daten für bestimmte Größenklassen nicht, wenn infolge der geringen Besetzung dieser Gruppierung einzelne Betriebe identifiziert werden könnten.

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Wie Tabelle 3 ausweist entfielen im Jahr 2013 im früheren Bundesgebiet 43 Prozent des gesamten industriellen Umsatzes auf Betriebe mit 1.000 u. m. >tätigen Personen<.<sup>7</sup> In den neuen Ländern waren es aber nur 20 Prozent. In der export-

<sup>5</sup> Die Prozentsätze wurden nach den Zahlen der Tabelle 2 berechnet

<sup>6</sup> KMU = >Kleine und mittlere Unternehmen<

<sup>7</sup> Der Begriff >tätige Person< wird von der amtlichen Statistik verwendet, weil in vielen KMU nicht nur Arbeiter und Angestellte tätig sind, sondern auch Familienangehörige der Eigentümer.

und innovationsintensiven Investitionsgüterindustrie kamen 2013 nicht einmal 30 Prozent des gesamten Umsatzes dieses Zweiges der neuen Länder aus Betrieben mit 1.000 u. m. >tätigen Personen<, im Westen war dieser Anteil doppelt so groß. Eine Ausnahme macht die Verbrauchsgüterindustrie, dort lag 2013 der Anteil der Betriebe mit 1.000 u. m. Mitarbeitern über dem westdeutschen Wert. Werden jedoch für diese Hauptgruppe in beiden deutschen Regionen die Anteile der Großbetriebe mit 500 u. m. tätigen Personen am jeweiligen Gesamtumsatz verglichen, so ergibt sich ein Verhältnis von 37 Prozent (WD) zu 28 Prozent (OD)<sup>8</sup> (siehe Tabelle 3).

In den unteren Größenklassen liegen dagegen die Umsatzanteile fast durchweg im Osten höher als im Westen. Allerdings mit Ausnahme des Energiebereichs, dessen Betriebsstruktur Besonderheiten ausweist, die stark von den übrigen Hauptgruppen abweichen.<sup>9</sup> Insgesamt bestätigen die Daten der Tabelle 3 die >kleinteilige Betriebsstruktur< der Industrie in Ostdeutschland und weisen damit auf einen wesentlichen qualitativen Mangel hin: denn die Großbetriebe sind in der Regel wesentlich produktiver und auch innovations- und exportintensiver als die KMU, was sie zugleich befähigt, höhere Löhne zu zahlen.

---

<sup>8</sup> WD = Früheres Bundesgebiet, OD = Neue Länder

<sup>9</sup> In diesem Bereich werden z.B. Netzbetreiber zu den Betrieben gezählt, die mit nur relativ wenigen Mitarbeitern sehr hohe Umsätze erzielen.

Tabelle 4

**Durchschnittlicher Umsatz je tätige Person nach Größenklassen, Hauptgruppen und Bundesgebieten, in 2013, Prozent**

Bundesgebiete, Hauptgruppen	Betriebe mit ... bis ... tätigen Personen						
	1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	Insgesamt
	Durchschnittlicher Umsatz je tätige Person insgesamt = 100						
	V.G., Bergbau, Gew. v. Steine u. Erden						
Früheres Bundes- gebiet	58,58	64,31	80,16	95,48	102,59	140,94	100,00
Neue Länder & Berlin	63,73	75,23	91,73	104,99	143,00	161,42	100,00
	Vorleistungsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	71,25	75,34	89,71	98,71	102,36	142,77	100,00
Neue Länder & Berlin	75,44	92,27	96,27	115,84	118,74	128,00	100,00
	Investitionsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	46,98	56,52	66,70	74,76	85,60	139,61	100,00
Neue Länder & Berlin	63,55	62,90	83,49	106,59	119,27	181,39	100,00
	Gebrauchsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	59,48	-	83,92	113,60	131,26	-	100,00
Neue Länder & Ber- lin)	47,71	-	87,50	142,21	74,74	-	100,00
	Verbrauchsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	55,59	75,08	101,52	110,00	138,37	118,84	100,00
Neue Länder & Berlin	57,32	74,47	105,90	101,00	106,44	186,38	100,00
	Energie						
Früheres Bundes- gebiet	335,47	-	79,08	185,80	71,35	-	100,00
Neue Länder & Berlin	91,84	-	47,21	20,34	304,93	-	100,00

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Tabelle 4 bestätigt den Zusammenhang zwischen Effektivität und Betriebsgröße. In beiden deutschen Regionen erzielten 2013 die Betriebe mit 1.000 u. m. tätigen Personen die höchste Effektivität (Umsatz je tätige Person). Im früheren Bundesgebiet lag sie 2013 um 40 Prozent über dem Durchschnitt der gesamten Industrie in Westdeutschland, im Osten gar um 60 Prozent über dem Durchschnitt in dieser Region. Umgekehrt aber erzielten die Betriebe in der untersten Größenklasse nur etwa 60 Prozent des jeweiligen Durchschnitts in der Region. (Siehe Tabelle 4) Da die Großbetriebe im Westen einen bedeutend höheren Anteil des regionalen Umsatzes produzieren als im Osten, wird mithin der noch immer

bedeutende Effektivitätsrückstand des Ostens gegenüber dem Westen, in erheblichem Umfange, von der >kleinteiligen Struktur< der Industrie in den neuen Ländern verursacht, ist mithin ein Ergebnis der verfehlten Transformationspolitik.

Zu beachten ist, dass die Werte der Tabelle 4 keinen Effektivitätsvergleich zwischen Ost und West zulassen, die Daten geben nur die Verhältnisse **innerhalb** der jeweiligen deutschen Region wieder. Interessant wäre natürlich, die Betriebe beider Regionen auch nach Größenklassen miteinander zu vergleichen.

Eine Möglichkeit dazu bieten die Daten der amtlichen Fachserie 4, da sie die Umsätze nach Größenklassen ausweisen. Tabelle 5 vergleicht den Umsatz je Betrieb in den beiden deutschen Regionen. Dabei werden die Umsätze in den jeweiligen Größenklassen Ostdeutschlands mit denen im Westen (letztere = 100 gesetzt) verglichen. Das Ergebnis bestätigt eindeutig die >kleinteilige< ostdeutsche Struktur. Die Differenz ist außerordentlich groß: 2013 erreichte der durchschnittliche Umsatz je Industriebetrieb in den neuen Länder nur rund die Hälfte der westdeutschen Größe (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5

**Durchschnittlicher Umsatz je Betrieb der Industrie in den Neuen Ländern<sup>1</sup> nach Größenklassen und Hauptgruppen im Vergleich zu analogen Betrieben im früheren Bundesgebiet, 2013, in Prozent**

Betriebe mit ... bis ... tätigen Personen						
1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	Insgesamt
Früheres Bundesgebiet = 100						
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung v Steine u. Erden insgesamt						
80,81	93,70	91,00	86,84	<b>113,35</b>	64,53	50,72
Vorleistungsgüter						
84,42	<b>104,44</b>	91,42	99,23	<b>102,70</b>	68,35	59,12
Investitionsgüter						
83,26	75,85	82,81	95,16	95,24	52,95	33,47
Gebrauchsgüter						
76,94	-	97,65	<b>134,66</b>	58,99	-	61,91
Verbrauchsgüter						
92,08	97,85	<b>102,09</b>	85,58	72,26	<b>125,78</b>	82,90
Energie						
8,28	-	20,30	5,77	<b>215,85</b>	-	71,07

^

1) Einschließlich Berlin

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Die Ursachen dafür sind vielfältig, hängen jedoch alle mit den Folgen der Transformationspolitik zusammen:

- Im Osten gab es 2013 wesentlich weniger Betriebe mit >1.000 u. m.< Mitarbeitern als im Westen: das Verhältnis betrug 575 zu 51 (siehe Tabelle 2). Dieses ungünstige quantitative Verhältnis, das für Großbetriebe generell gilt, mindert stark den gesamten Durchschnitt.
- Viele KMU im früheren Bundesgebiet sind in der Regel in sehr produktive Netzwerke integriert, also meist auf Serienfertigung spezialisiert, die es gestattet, die Herstellung stark zu rationalisieren.
- Demgegenüber existieren im Osten viele KMU, die als Ausgründungen aus Kombinat auf bestimmte, auch High-Tech-Erzeugnisse, spezialisiert sind, diese jedoch überwiegend in Einzelfertigung – auf individuelle Kundenbestellung – herstellen.<sup>10</sup>
- Eigenständige KMU im Osten sind häufig gezwungen, ihre Erzeugnisse preisgünstig anzubieten, verfügen nicht über die gewachsene >Marktmacht< ihrer Konkurrenten im Westen.<sup>11</sup>
- Im Osten existieren viele Industriebetriebe als Filialen von Konzernen, deren Headquarters sich im Westen befinden. Ihre Fertigung wird z. T. unterbewertet über die jeweiligen Zentralen, als Finalproduzenten, profitorientiert abgerechnet.
- Die Kleinteiligkeit ist ein typisches Merkmal der ostdeutschen Industrie; denn in allen Hauptgruppen liegen die Durchschnittswerte insgesamt beträchtlich unter den westdeutschen (siehe Tabelle 5).

Allerdings gibt es auch Größenklassen, in denen der Umsatzdurchschnitt je Betrieb über dem westdeutschen Wert liegt. Dies resultiert aus einem weiteren Merkmal der transformationsgeprägten ostdeutschen Industrie: der insgesamt sehr viel geringeren Betriebsdichte in den Größenklassen gegenüber den Verhältnissen im Westen. Wie Tabelle 5 ausweist, lag 2013 der durchschnittliche Umsatz je Betrieb in der Größenklasse >500 – 999< tätige Personen, deutlich über dem westdeutschen Wert. In dieser Größenklasse standen den westlichen 1.026 Großbetrieben im Osten nur 120 gegenüber. Innerhalb dieses relativ kleinen Samples prägen wenige, sehr effektive Einzelbetriebe das Gesamtergebnis mit viel größerem Gewicht, als in einem wesentlich umfangreicheren Sample, in der auch viele Betriebe mit unterdurchschnittlicher Effektivität existieren. Das gilt auch für die anderen ostdeutschen Größenklassen mit Werten, die über den westlichen liegen. Die erheblich höhere Effektivität der Betriebe mit >1.000 u. m.< tätigen Personen in der Hauptgruppe >Verbrauchsgüter<, zeigt z. B. ein Verhältnis der Betriebsdichte von 9 Betrieben im Osten zu 52 im Westen. In der

---

<sup>10</sup> Dies ergaben Studien die vom DIW und dem ifo-Institut veröffentlicht wurden

<sup>11</sup> Auch das ist durch viele einschlägige Untersuchungen belegt.

Größenklasse >50 – 99< tätige Personen der Vorleistungsgüter, stehen z. B. den 3.686 westlichen Betrieben nur 892 ostdeutsche gegenüber. (Vergleiche hierzu die Daten der Tabelle 5 mit denen der Tabelle 2.) Mithin dominieren im Osten einige wenige sehr leistungsfähige Betriebe das Gesamtergebnis in der jeweiligen Größenklasse, während im Westen die weniger leistungsstarken Betriebe, durch ihre viel größere Anzahl, das Gesamtergebnis drücken.

Tabelle 6

**Durchschnittlicher Umsatz je tätige Person in der Industrie in den Neuen Ländern nach Größenklassen und Hauptgruppen im Vergleich zu den analogen Werten im früheren Bundesgebiet, 2013, in Prozent**

Betriebe mit ... bis ... tätigen Personen						
1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	Insgesamt
Früheres Bundesgebiet = 100						
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau, Gewinnung v. Steine u. Erden insgesamt						
87,66	94,27	92,21	88,60	<b>112,32</b>	92,29	80,58
Vorleistungsgüter						
90,86	<b>105,10</b>	92,09	<b>100,71</b>	99,55	76,93	85,81
Investitionsgüter						
92,40	76,02	85,50	97,40	95,17	88,75	68,31
Gebrauchsgüter						
77,80	-	<b>101,14</b>	<b>121,42</b>	55,23	-	97,00
Verbrauchsgüter						
99,95	99,19	<b>101,11</b>	89,00	74,56	<b>152,01</b>	96,93
Energie						
13,25	-	28,90	5,30	<b>206,92</b>	-	48,41

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Der Umsatz je Betrieb widerspiegelt nur ungenügend die Effektivität seiner Produktion, seine Konkurrenzfähigkeit gegenüber gleichartigen im Westen. Darüber gibt die Kennziffer >Umsatz je tätige Person<, als Indikator für die Produktivität, bessere Näherungswerte. Lag 2013 der durchschnittliche Umsatz je Betrieb der Industrie insgesamt, im Osten bei 50 Prozent des westdeutschen (siehe Tabelle 5), so die Kennziffer >Umsatz je tätige Person< bei 81 Prozent, also bedeutend höher (siehe Tabelle 6). Das hängt damit zusammen, dass inzwischen fast alle Betriebe der Industrie in Ostdeutschland mit dem gleichen technischen Niveau, der gleichen Produktivität, also ebenso rationell fertigen müssen, wie ihre westlichen Konkurrenten, um sich am Markt behaupten zu können. Wenn dennoch die Daten für die Industrie insgesamt, und auch für die Hauptgruppen, unter denen im früheren Bundesgebiet liegen, so ergibt sich dies wiederum aus der Kleinteiligkeit und den anderen, oben genannten Nachwirkungen der verfehlten Transformationspolitik für die Betriebe im Osten. Die Masse der Betriebe im Westen erdrückt mit ihren Werten, insbesondere die in den oberen Beschäftigungsklassen, die statistischen Ergebnisse im Osten. Um eine präzise Übersicht über die Produktivität ostdeutscher Betriebe zu gewinnen, müssten deren Daten nur jenen

westdeutschen Betrieben gegenübergestellt werden, die gleichartige Erzeugnisse in gleichgroßen Betrieben herstellen, also direkte Konkurrenten sind. Ein solcher Vergleich ist mit den Daten der Fachserie 4 nicht möglich. Immerhin bestätigen die Daten der Tabelle 6, dass in vielen Größenklassen der Hauptgruppen im Osten Betriebe existieren, die eine Effektivität erreicht haben, die auf westlichem Niveau liegt bzw. es übersteigt.

Um der Frage nachzugehen, wie weit sich die Betriebe in den neuen Ländern den Verhältnissen im Westen angepasst haben, gibt ein Vergleich der Umsätze je Betrieb und je Mitarbeiter gegliedert nach einzelnen, ausgewählten Industriezweigen einen präziseren Einblick.

Tabelle 7 zeigt die ausgewählten Industriezweige in beiden deutschen Regionen und deren Gewicht in der jeweiligen Größenklasse und regionalen Industrie insgesamt.

Tabelle 7

**Anteil ausgewählter Industriezweige in West- und Ostdeutschland am Umsatz in der jeweiligen Größenklasse und der Industrie insgesamt des jeweiligen Bundesgebietes, 2013, Prozent**

1. Zahlenreihe jeweils : Früheres Bundesgebiet

2. Zahlenreihe jeweils: Neue Länder einschl. Berlin

Betriebe mit ... bis ... tätigen Personen						
1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	Insgesamt
Industrie insgesamt der jeweiligen Größenklasse und Region = 100						
Nahrungs- und Futtermittel						
14,73	15,31	16,07	12,42	9,29	1,36	8,19
17,33	15,38	22,06	13,50	13,16	2,46	<b>14,07</b>
Herstellung v. chem. Erzeugnissen .						
7,06	8,04	9,16	8,56	7,92	8,83	8,56
7,79	13,37	6,32	5,96	5,33	6,82	7,27
Herstellung v. pharmazeutischen Erzeugnissen						
0,47	0,50	1,26	1,48	3,20	3,07	2,23
0,85	0,96	1,07	2,40	1,33	17,30	4,45
Herstellung v. DV-Gerät., elektronischen u. optischen Erzeugnissen						
3,10	3,75	3,96	4,15	3,72	3,33	3,62
3,38	3,54	5,80	5,66	3,47	27,08	5,25
Maschinenbau						
10,25	13,03	14,05	17,13	16,86	10,89	13,25
8,12	7,84	9,77	9,68	11,66	4,51	8,59
Herstellung v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen						
2,20	4,28	3,89	4,96	9,89	44,48	22,09
4,86	2,69	5,10	9,86	6,99	30,03	10,72
Sonstiger Fahrzeugbau						
0,42	2,35	0,92	1,13	1,22	3,13	1,87
0,63	0,47	0,97	1,43	1,65	11,39	3,07
Anteil der Zweige insgesamt an der jew. Größenklasse der regionalen Industrie insgesamt						
38,21	47,26	49,30	49,83	52,11	75,09	59,82
42,96	44,26	51,08	48,49	43,60	99,58	53,41

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Das Gewicht der ausgewählten Zweige verrät wiederum einige transformationsbedingte strukturelle Besonderheiten der Industrie in Ostdeutschland. Auffällig ist vor allem die große Differenz zwischen den Umsatzanteilen von >Nahrungs- und Futtermitteln< am gesamten industriellen Umsatz: 14 Prozent im Osten gegenüber 8 Prozent im Westen. Das hängt damit zusammen, dass viele Betriebe dieser Zweige, deren Erzeugnisse hauptsächlich die regionalen Märkte versorgen, unmittelbar nach Herstellung der Währungsunion von westlichen Investoren übernommen bzw. gefördert wurden, um sich diese neuen Märkte zu erschließen. Demgegenüber blieben die FuE-, innovations- sowie exportintensiven Zweige Maschinenbau und vor allem der Autoindustrie im Vergleich zum früheren Bundesgebiet bis 2013 wesentlich schwächer.

Insgesamt erfassten die ausgewählten Zweige 2013 im Osten rund 53 Prozent im Westen sogar rund 60 Prozent des jeweiligen regionalen Gesamtumsatzes der Industrie. In den neuen Ländern befinden sich durchweg alle Betriebe mit 1.000 u. m. Mitarbeitern in diesen Zweigen. Die Kleinteiligkeit der ostdeutschen Industrie offenbaren die gegenüber dem Westen höheren Umsatzanteile in der untersten Klasse von tätigen Personen (siehe Tabelle 7).

Tabelle 8

**Umsatz je Betrieb und je tätige Person in ausgew. Zweigen der Neuen Länder im Vergleich zu den analogen Werten im früheren Bundesgebiet; 2013, Prozent**

Umsatz je	Betriebe mit ... bis zu ... tätigen Personen						Insgesamt
	1 – 49	50 – 99	100 – 249	250 – 499	500 – 999	1000 u. m.	
	Früheres Bundesgebiet = 100						
	Nahrungs- und Futtermittel						
Betrieb	99,9	93,8	<b>100,3</b>	67,9	<b>118,5</b>	75,7	82,8
Tätige	<b>111,2</b>	94,0	97,1	71,0	<b>119,0</b>	<b>104,5</b>	95,7
Pers.							
	Herstellung v. chemischen Erzeugnissen						
Betrieb	<b>101,7</b>	<b>144,8</b>	70,0	<b>113,5</b>	79,1	37,9	50,1
Tätige							
Pers.	98,5	<b>142,1</b>	77,4	<b>107,1</b>	75,0	75,1	90,7
	Herstellung v. pharmazeutischen Erzeugnissen						
Betrieb	85,3	<b>111,8</b>	58,7	<b>113,5</b>	35,8	<b>120,7</b>	75,9
Tätige							
Pers.	79,9	<b>117,4</b>	61,9	<b>103,0</b>	37,2	<b>157,5</b>	<b>114,4</b>
	Herstellung v. DV-Gerät., elektronischen u. optischen Erzeugnissen						
Betrieb	77,0	89,5	80,7	<b>113,7</b>	<b>140,6</b>	76,1	63,1
Tätige							
Pers.	80,3	85,4	78,6	<b>111,0</b>	82,4	86,4	81,5
	Maschinenbau						
Betrieb	83,3	77,5	83,9	79,2	<b>140,6</b>	76,1	63,1
Tätige							
Pers.	92,5	78,4	88,3	82,5	<b>112,1</b>	83,9	80,5
	Herstellung v. Kraftwagen und Kraftwagenteilen						
Betrieb	<b>149,1</b>	51,7	<b>102,2</b>	<b>115,3</b>	93,7	33,6	23,8
Tätige							
Pers.	<b>144,1</b>	49,8	<b>101,7</b>	<b>119,5</b>	90,6	84,2	71,9
	Sonstiger Fahrzeugbau						
Betrieb	72,7	69,7	54,4	<b>101,8</b>	<b>113,3</b>	20,8	59,2
Tätige							
Pers.	69,9	67,4	54,5	97,5	74,3	<b>120,7</b>	98,3
	V. G <sup>1</sup> ., Bergbau, Gewinnung v Steine u. Erden insgesamt						
Betrieb	80,8	93,7	91,0	86,8	<b>113,3</b>	64,5	50,7
Tätige							
Pers.	87,7	94,3	92,2	88,6	<b>112,3</b>	92,3	80,6

1) Verarbeitendes Gewerbe

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1, 2013, online Tabellen

Die Daten der Tabelle 8 sind grobe Indikatoren für das gegenwärtig erreichte Niveau des Anpassungs- und Angleichungsprozess der Industriebetriebe in den Neuen Ländern an das der analogen Betriebe im Westen<sup>12</sup>. In zahlreichen Größenklassen der ausgewählten Industriezweige erreichen und übersteigen die Effektivitätskennziffern für die ostdeutschen Betriebe jene der westdeutschen. Diese Entwicklung war zu erwarten; sie ist die absolute Bedingung dafür, dass sich ein Unternehmen in Ostdeutschland auf dem Markt und gegenüber der internationalen Konkurrenz behaupten kann. Allerdings zeigen die Zahlen sowohl für die einzelnen Industriezweige insgesamt, mit einer Ausnahme, als auch für die gesamte Industrie eine große Differenz zu den westlichen Werten. D. h. der Anschluss der einzelnen ostdeutschen Betriebe an das Niveau von Effektivität und Konkurrenzfähigkeit analoger westlicher Betriebe beseitigt keineswegs die infolge der verfehlten Transformationspolitik verursachten strukturellen Defizite, wie vor allem die hier untersuchte Kleinteiligkeit der Industrie in den Neuen Ländern.

Auffällig in der Tabelle 8 ist, dass der Umsatz je >tätige Person< in der pharmazeutischen Industrie der neuen Ländern das westdeutsche Niveau übersteigt. Da er aber mit 75 Prozent beträchtlich unter dem westlichen Wert für >Umsatz je Betrieb< liegt, deutet sich bereits an, dass hier große strukturelle Unterschiede dies bewirken. Es sind dies:

- Dieser Industriezweig hat traditionell starke Positionen an ostdeutschen Standorten (z. B. Jena). Er hatte 2013 einen doppelt so hohen Anteil an dem gesamten regionalen industriellen Umsatz, als ihn der westdeutsche Zweig erreichte (siehe Tabelle 7).
- 2013 entfielen 75 Prozent des Umsatzes der pharmazeutischen Industrie im Osten auf nur **vier** Großbetriebe mit 1.000 u. m. tätige Personen, im Westen waren es knapp 60 Prozent, erzeugt von 15 Betrieben dieser Größe. Im Osten dominiert in diesem Zweig mithin eine kleine Zahl sehr effektiver Großbetriebe das Effektivitätsniveau der gesamten Branche. Das gilt auch, wenn die Großbetriebe mit >500 u. m. tätige Personen< dieses Zweigs verglichen werden: 8 ostdeutschen Betrieben dieser Größenordnung stehen 41 westdeutsche gegenüber. Fast alle Betriebe dieser Größe sind zudem Filialen westlicher Konzerne und produzieren ihre Erzeugnisse mit konkurrenzfähiger Qualität und ebensolcher Technologie, gestützt auf ihre Mutterunternehmen.<sup>13</sup>

Die verfehlte Transformationspolitik der damaligen Bundesregierung hat damit für die ostdeutsche Region eine dauerhafte wirtschaftliche Strukturschwäche verursacht, die sich negativ auf die Einkommensverhältnisse und Lebensbedingungen ihrer Bürger auswirkt. Aber die Kleinteiligkeit ist nicht die einzige negative Folge der Transformationspolitik; es gesellen sich weitere qualitative Schwä-

---

<sup>12</sup> Es sind grobe Indikatoren, weil es sich selbst in den nach Industriezweigen und Größenklassen gruppierten Daten nicht um einen Vergleich gleichartiger Betriebe handelt. Innerhalb dieser statistischen Gruppierung gibt es große Unterschiede zwischen den erfassten Betrieben.

<sup>13</sup> Quelle: Alle genannten Daten entnommen und z.T. berechnet aus St.BA. Wiesbaden, Fachserie 4.1.4, 2013; online Tabellen

chen der Industrie in den Neuen Ländern gegenüber der im früheren Bundesgebiet hinzu.

### **Industrialisierungsgrad; Innovations- und Exportintensität der Betriebe in den neuen Ländern sind geringer als im früheren Bundesgebiet.**

Der Anteil der Industrieproduktion an der gesamtwirtschaftlichen Leistung ist ein wesentlicher Indikator für den allgemeinen ökonomischen Entwicklungsstand, für das Produktivitäts- und Einkommensniveau, letztlich für die Dynamik und die internationale Konkurrenzfähigkeit einer Volkswirtschaft. Die industriellen Produkte kennzeichnen das wissenschaftlich-technische Niveau einer Wirtschaftsregion, bestimmen ihre Exportchancen und damit ihre Möglichkeiten, alle im Inland nicht herstellbaren, aber dringend benötigten Waren und Dienstleistungen, importieren zu können. Fast alle Länder<sup>14</sup>, deren Industrie große strukturelle Defizite aufweisen, vor allem Exportschwächen, stecken in chronischen Wirtschaftskrisen wie z. B. Griechenland, Portugal, Frankreich und auch Italien.

Tabelle 9 weist den Anteil des Verarbeitenden Gewerbes (Industrie im engeren Sinne) an der jeweiligen volkswirtschaftlichen Bruttowertschöpfung (BWS) insgesamt der aufgelisteten EU-Länder aus, also deren Industrialisierungsgrad. Mit 23 Prozent in 2013 gehört Westdeutschland zu den EU-Ländern, mit dem höchsten Industrialisierungsgrad. Dagegen liegt er in Ostdeutschland mit nur 15,1 Prozent beträchtlich unter diesem Niveau, kennzeichnet mithin diese Region als >schwach industrialisiert<. Es ist dies eine weitere nachhaltige Folge der verfehlten Transformationspolitik: Nach dem beispiellosen Absturz der Industrieproduktion infolge der Währungsunion und der THA-Privatisierungspolitik entstand in den neuen Ländern nicht nur eine >kleinteilige< Industrie, sondern auch eine stark von westlichen Unternehmen abhängige industrielle Filial- und Zulieferstruktur von ungenügendem Umfang, gemessen am westdeutschen Niveau, und begrenzter Expansionskraft.

---

<sup>14</sup> Es gibt auch vereinzelt Ausnahmen von dieser Regel, etwa wenn Länder über Bereiche verfügen, deren Effektivität das schwache Industriepotenzial kompensieren; wie z. B. in Großbritannien der Finanzsektor; oder Rohstoffvorkommen in anderen Staaten, z. B. Russland.

Tabelle 9<sup>15</sup>
**Bedeutung des verarbeitenden Gewerbes in Ländern  
der Europäischen Union**

	Bruttowertschöpfung des verarbeitenden Gewerbes je Einwohner in Euro zu jeweiligen Preisen			Anteil des verarbeitenden Gewerbes an der gesamten Bruttowertschöpfung in Prozent		
	1991	2002	2013	1991	2002	2013
Irland	-	8 664	7 491	-	29,1	23,3
Deutschland	4 431	5 011	6 528	26,6	21,5	21,8
Westdeutschland	5 608	5 699	7 294	28,1	22,8	23,0
Ostdeutschland	1 291	2 362	3 397	14,8	14,0	15,1
Österreich	3 381	4 799	6 124	21,1	19,4	18,3
Schweden	3 900	5 201	5 728	18,7	19,8	14,8
Finnland	3 325	5 867	4 560	18,9	24,3	14,9
Dänemark	3 022	4 449	4 556	16,2	15,1	11,9
Niederlande	2 553	3 447	4 112	17,0	13,4	12,8
<b>Euroraum</b>	-	<b>3 735</b>	<b>4 045</b>	-	<b>18,1</b>	<b>15,7</b>
Belgien	-	4 116	3 814	-	17,7	12,5
Italien	3 342	3 924	3 628	21,6	19,1	15,5
<b>EU insgesamt</b>	-	<b>3 180</b>	<b>3 477</b>	-	<b>17,4</b>	<b>15,1</b>
Tschechien	-	1 834	3 183	-	24,6	25,1
Frankreich	2 680	3 166	2 861	17,3	14,0	10,2
Spanien	-	2 699	2 678	-	16,7	13,4
Slowakei	-	952	2 657	-	21,8	21,9
Großbritannien	2 545	3 585	2 577	18,9	13,9	9,8
Portugal	-	1 913	1 939	-	16,2	14,0
Ungarn	-	1 279	1 877	-	21,3	22,6
Polen	-	751	1 586	-	15,5	17,7
Griechenland	-	1 228	1 419	-	9,7	9,8

Quellen: Eurostat; Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder;  
Berechnungen des DIW Berlin.

Die Kurven der BWS<sup>16</sup> in der Abbildung 1 zeigen zudem, dass mit dem Übergang ins neue Jahrtausend der quantitative Aufholprozess, also eine Periode überdurchschnittlich schnellen Wirtschaftswachstums, in eine normale konjunkturelle Entwicklung überging. In den Jahren 2008 und 2009 rutschte die ostdeutsche Wirtschaft (zusammen mit der westdeutschen) in ihre erste zyklische Krise.<sup>17</sup> Tabelle 3a zeigt, dass die Industrie (Verarbeitendes Gewerbe) in Ostdeutschland von 2008 bis 2013 in eine Phase stark schwankender Entwicklung geraten ist. In vier Jahren dieser Zeitspanne kam es zu absoluten Produktionsrückgängen; der relativ große Zuwachs 2010 (+17,2 Prozent) ergibt sich aus der Belegung nach dem tiefen Einbruch im Vorjahr (-20,3 Prozent), also der wieder möglichen Auslastung bereits vorhandener Kapazitäten. Auch die Zahl der Erwerbstätigen veränderte sich in den letzten Jahren nur noch sehr schwach, signalisiert mithin eher eine kontinuierliche, als eine aufholende Entwicklung. Die ostdeutsche Wirtschaft hat mithin den Anpassungsprozess an die mit dem Anschluss an die BRD verbundenen neuen Bedingungen, also ihre Rekapitalisierung vollzogen; dennoch

<sup>15</sup> Schnappschuss aus DIW Wochenbericht, Nr. 40 / 2014, Berlin, Tabelle 2, S. 945

<sup>16</sup> BWS= Bruttowertschöpfung

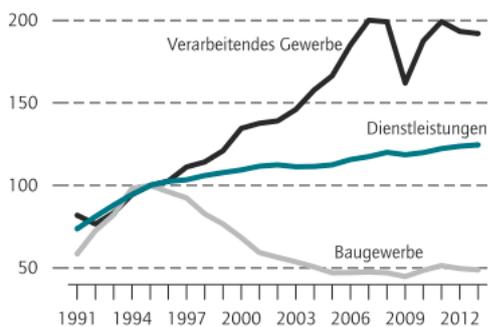
<sup>17</sup> Internationale Entwicklungen zeigen, dass Länder in Auf-, bzw. Nachholphasen, jahrelang überdurchschnittlich rasch wachsen und in dieser Periode nicht in zyklische Krisen geraten, selbst wenn sie in anderen Ländern ausbrachen. Siehe z.B. die Entwicklung Japans nach Ende des Weltkriegs II.

kennzeichnen gravierende Unterschiede zum früheren Bundesgebiet nach wie vor ihre Entwicklung.

Abbildung 1<sup>18</sup>

**Bruttowertschöpfung<sup>1</sup> in ausgewählten Bereichen der ostdeutschen Wirtschaft**

Index 1995 = 100



<sup>1</sup> Preisbereinigt.

Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

Tabelle 10 macht dies deutlich. Sie bestätigt den bereits herausgestellten ungenügenden Industrialisierungsgrad, lässt zudem aber weitere qualitative Schwächen erkennen. Den höchsten Anteil an der deutschen Industrie insgesamt erreicht nur die Zahl der Betriebe, mit 20 Prozent. Dagegen bleibt der Anteil an den >tätigen Personen< mit 13 Prozent bereits deutlich zurück, am gesamten Umsatz ist die ostdeutsche Industrie nur noch mit 11 Prozent, am Export gar nur mit 8 Prozent und schließlich auch an der Summe der Entgelte mit nur 10 Prozent beteiligt. Noch ungünstiger sind die Verhältnisse im export- und innovationsintensiven Maschinenbau. Nur knapp 6 Prozent konnte er zum gesamten Auslandsumsatz des deutschen Maschinenbaus in 2013 beitragen (siehe Tabelle 2a). Etwas günstiger sind die Ergebnisse in den Verbrauchsgüterindustrien. Hier schlagen sich die Investitionen auch westlicher Anleger nieder, die den ostdeutschen Binnenmarkt für sich erschlossen, vor allem bei Nahrungs- und Genussmitteln (siehe Tabelle 10).

Auch im innovations- und exportintensiven Fahrzeugbau dominieren mit weitem Abstand die westdeutschen Standorte, die ostdeutschen bleiben dagegen weit abgehängt. Nur ganze vier Prozent betrug 2013 ihr Anteil am gesamtdeutschen Export von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (siehe Tabelle 2a).

In der Tabelle 2a sind ostdeutsche Anteile von 20 u. m. Prozent an den gesamtdeutschen Werten besonders hervorgehoben, weil ein solches Gewicht einer erfolgreichen Re-Industrialisierung Ostdeutschland entspräche.<sup>19</sup> Solche Werte aber

<sup>18</sup> Quelle: Schnappschuss aus: DIW Wochenbericht Nr. 40 / 2014, Berlin, Abbd: 8 / S. 943

<sup>19</sup> Es ist dies eine grobe Schätzung, kein Ergebnis einer fundierten Analyse.

sind recht selten, dominieren, wie bereits mehrfach ausgeführt, nur bei der Zahl der Betriebe. Sie zeigen jedoch auch Expansionspotenziale für die künftige Entwicklung. Hervorzuheben ist die pharmazeutische Industrie, wie oben bereits gezeigt.

Die Daten der Fachserie 4.1.4 ermöglichen einen weiteren sehr aufschlussreichen qualitativen Leistungsvergleich der ost- mit den westdeutschen Industriebetrieben. Die Tabelle 11 misst Umsatz und Entgelte je >tätige Person< sowie Export je Betrieb in den neuen Ländern an den analogen Werten im früheren Bundesgebiet. Für die ostdeutsche Industrie ergibt sich: sie ist wesentlich weniger umsatz- und exportintensiv als die westdeutsche. Die hauptsächlichsten Ursachen dafür wurden bereits vorstehend dargelegt: Kleinteilige Betriebs- und ungünstige Branchenstruktur (innovations- und exportintensive Zweige dominieren nicht).

Tabelle 10<sup>20</sup>

**Anteile des früheren Bundesgebietes und der neuen Länder, einschl. Berlin, an den Betrieben, tätigen Personen, Entgelten und am Umsatz der Industrie Deutschlands insgesamt, v. H , 2013**

Region Hauptgruppen	Betriebe <sup>2</sup>	Tätige Personen <sup>2</sup>	Entgelte	Umsatz		
				Insgesamt	Inland	Ausland
Bundesrepublik insgesamt = 100						
Industrie insgesamt						
Früheres Bundesgebiet	80,15	86,51	90,00	88,84	86,30	91,85
Neue Länder einschl. Berlin	19,85	13,49	10,00	11,16	13,70	8,15
Vorleistungsgüter						
Früheres Bundesgebiet .	80,31	85,55	88,96	87,34	85,67	89,63
Neue Länder einschl. Berlin	19,69	14,45	11,04	12,66	14,33	10,37
Investitionsgüter						
Früheres Bundesgebiet .	79,45	88,75	91,93	92,03	88,54	94,42
Neue Länder einschl. Berlin	20,55	11,25	8,07	7,97	11,46	5,58
Gebrauchsgüter						
Früheres Bundesgebiet .	81,56	87,39	90,03	87,72	87,39	88,20
Neue Länder einschl. Berlin	18,44	12,61	9,97	12,28	12,61	11,80
Verbrauchsgüter						
Früheres Bundesgebiet .	80,60	82,93	85,88	83,36	82,73	84,87
Neue Länder einschl. Berlin	19,40	17,07	14,12	16,64	17,27	15,13
Energie						
Früheres Bundesgebiet	85,37	79,89	83,01	89,14	88,47	94,59
Neue Länder einschl. Berlin	14,63	20,11	16,99	10,86	11,53	5,41

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008) .2) Stand Ende September.

Quelle: Berechnungen nach St. BA. Fachserie 4 R. 4.1.4, 2013, online Tabellen

Bleibt noch zu klären, weshalb die >Entgelte< je >tätige Person< im Osten so deutlich unter dem Westniveau liegen. Im Jahr 2013 erreichten sie im Schnitt nur 71 Prozent des westlichen Wertes (siehe Tabelle 11). Ein wesentlicher Grund dafür ist, dass im Westen ein größerer Anteil der industriellen Beschäftigten in

<sup>20</sup> Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, F.S. 4.1.4, 2013, online Tabellen

Großbetrieben tätig ist, die höhere Löhne und Gehälter zahlen können als Mittel- und insbesondere Kleinbetriebe. Auffällig ist, dass in der pharmazeutischen Industrie der neuen Länder, die >tätigen Personen< 2013 Entgelte erzielten, die bei 90 Prozent des Westniveaus lagen. Ein derartiges Lohnniveau wurde in keinem der anderen ostdeutschen Industriezweige, die in Tabelle 11 aufgeführt sind, erreicht. Eine Ursache für diese Ausnahme ist vor allem die oben dargelegte günstige Betriebsgrößenstruktur in dieser ostdeutschen Branche (hoher Anteil von Großbetrieben).

Die Betriebsgröße aber ist nur eine, wenn auch wesentliche, Komponente, die das Lohnniveau bestimmt. Hinzu kommt natürlich die im jeweiligen Betrieb und in der jeweiligen Branche erforderliche Qualifikationsstruktur der Mitarbeiter. In diesem Zusammenhang stellte das DIW in seinem bereits zitierten Wochenbericht, Heft 40 / 2014, fest, dass es in den neuen Ländern eine „ungünstige Arbeitsplatzstruktur“<sup>21</sup> gäbe. Das ist tatsächlich so, wobei das DIW nicht die Ursache dafür nennt: die verfehlte Transformationspolitik. Sie zerstörte die aus der DDR überkommene Struktur von Großbetrieben mit >Headquarterfunktionen<, FuE-Abteilungen, Beschäftigte für Werbung und Betreuung von Kunden im Ausland etc. Solche qualifizierten und entsprechend dotierten Beschäftigten finden sich nur in beschränktem Umfang in den wenigen industriellen Großbetrieben Ostdeutschlands. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Konzerne in den Bereichen Banken, Versicherung, Handel und sonstige Dienstleistungen im Osten nur ihre Filialen unterhalten, ihre Headquarter befinden sich an westdeutschen Standorten. Diese Folgen der Transformationspolitik drücken massiv auf das ostdeutsche Lohnniveau insgesamt.

---

<sup>21</sup> DIW Wochenbericht 40 / 2014, >25 Jahre Mauerfall<, Berlin, S. 945

Tabelle 11

**Ost-West-Vergleich qualitativer Kennziffern für ausgewählte Industriezweige, 2013, Prozent**

Neue Länder einschl. Berlin Ausgewählte Zweige	Umsatz je tätige Person	Export je Betrieb	Entgelt je tätige Person
	Früheres Bundesgebiet = 100		
Industrie insgesamt	80,58	35,84	71,28
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden	94,79	35,94	87,37
Verarbeitendes Gewerbe darunter:	80,56	35,79	71,03
H.v. Nahrungs-u. Futtermitteln	95,66	59,50	76,77
H.v. chem. Erzeugn	90,67	35,62	72,66
H.v. pharmazeut. Erzeugn.	<b>114,37</b>	81,60	<b>90,54</b>
H.v. Gummi-u. Kunststoffwaren	<b>93,57</b>	53,61	73,99
H.v. Glas, -waren, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden	<b>92,82</b>	40,09	75,43
Metallerzeugung u.-bearbeitung	77,46	58,16	73,85
H.v. DV-Gerät., elektron. u. opt. Erzeugn.	81,53	59,88	75,02
H.v. elektr. Ausrüstg. ...	77,35	31,38	76,27
Maschinenbau ..	80,49	36,18	71,33
H.v. Kraftwagen u. Kraftwagenteilen	71,88	15,93	68,01
.....			
Sonstiger Fahrzeugbau	<b>98,33</b>	49,65	75,35

Quelle: Berechnet nach St.BA, Wiesbaden, Fachserie 4.1.4, online Tabellen

Das DIW hat für die Wirtschaft insgesamt (also nicht nur für die Industrie) eine >Tätigkeitsstruktur der Arbeitnehmer< für Ost- und Westdeutschland im Jahre 2013 ermittelt, die eindeutig die Folgen der Transformationspolitik widerspiegelt, siehe Tabelle 4a Hochqualifizierte Arbeitskräfte, wie sie in den FuE-, innovations- und exportintensiven Großbetrieben benötigt werden, seien an den ostdeutschen Standorten „unterrepräsentiert“ und, wie das DIW weiter hervorhebt, auch eine wesentliche Ursache für den nach wie vor großen Produktivitätsrückstand der ostdeutschen gegenüber der westdeutschen Wirtschaft.<sup>22</sup>

Abbildung 1a macht zudem deutlich, dass die Beschäftigten in den neuen Ländern, 2013, gegenüber denen im Westen, nicht nur geringere Bruttolöhne je Person und Arbeitsstunde erhielten, vielmehr auch länger arbeiten mussten.

<sup>22</sup> Ebenda. Einen wesentlichen Faktor in den üblichen (auch amtlichen) Produktivitätsberechnungen stellt die Lohn- und Gehaltssumme als Teil der >Wertschöpfung< dar.

Um das Bild abzurunden, wird in Tabelle 5a das FuE-Potenzial der Ostdeutschen Wirtschaft, eine wesentliche Bedingung für ihre Innovationsintensität, mit dem der westdeutschen verglichen. Das Ergebnis ist auch hier eine sehr deutliche (nicht nur) quantitative Lücke. Im Jahre 2011 kamen auf 10.000 Erwerbstätige in den neuen Ländern nur 49 FuE-Beschäftigte im Wirtschaftssektor, während es im früheren Bundesgebiet 97 waren. Ein derartiges Verhältnis kennzeichnet natürlich vor allem die ungenügende Leistungsfähigkeit der Industrie in Ostdeutschland, also ihre Innovations-, Export- und Expansionschwächen, aber auch ihre geringere Lohnintensität.

Schließlich darf eine weitere wesentliche Ursache für die große Differenz zwischen den Löhnen in den beiden deutschen Regionen nicht unerwähnt bleiben: die für ostdeutsche Beschäftigte, gegenüber den westlichen, sehr viel differenzierteren Arbeitsmarktbedingungen. Die Arbeitslosenquote ist im Osten permanent wesentlich höher als im Westen wobei das Stellenangebot nur noch sehr schwach zunimmt (siehe Abbildung 2a). Dem steht jedoch eine sehr viel ungünstigere Altersstruktur der Bevölkerung gegenüber, siehe Abbildung 3a. Verglichen mit westdeutschen Verhältnissen sei der Anteil junger Arbeitskräfte stark gesunken und der Anteil alter Bürger stärker als im Westen gestiegen, stellt das DIW fest (siehe Abbildung. 3a). Dies ist auch ein Ergebnis der noch immer anhaltenden Abwanderung, vor allem junger Menschen, aus ihrer ostdeutschen Heimat, um bessere Lebensbedingungen im Westen zu finden.

Die große Differenz zwischen dem westlichen zum östlichen Lohnniveau ergibt sich nicht zu letzt auch aus dem wesentlich härteren Konkurrenzdruck, der auf vielen ostdeutschen Betrieben lastet, insbesondere denen kleiner und mittlerer Größe.

## **Fazit**

Die hier dargelegten großen Produktivitäts- und Einkommenslücken zwischen Ost- und Westdeutschland stehen im krassen Widerspruch zu den Postulaten der Wirtschaftspolitik nach dem Anschluss der neuen Länder an die Bundesrepublik. Damals versprach die Kohl-Regierung, in kurzer Zeit die Leistungsfähigkeit der ostdeutschen an die der westdeutschen Wirtschaft anzugleichen. Inzwischen ist völlig klar, dass ein solches Ziel, wenn überhaupt erreichbar, in weite Ferne gerückt ist. Das aber wird nun zu einem Problem für alle Analysten, die sich mit der ökonomischen Entwicklung in den Neuen Ländern aus Anlass des 25. Jahrestags ihres Anschlusses an die Bundesrepublik beschäftigen.

So titelt z. B. das DIW seinen Wochenbericht 40 / 2014, >Die Wiedervereinigung – eine ökonomische Erfolgsgeschichte<. Angesichts der im Bericht offengelegten gravierenden Strukturschwächen der Wirtschaft in Ostdeutschland sahen sich die DIW-Experten natürlich gezwungen, die >Erfolgsgeschichte< zu relativieren. Insbesondere bezieht sich das auf die populäre Zielstellung der Wirtschaftspolitik im akuten Vereinigungsprozess, möglichst schnell in den angeschlossenen neuen

Ländern, das westdeutsche Produktivitäts- und vor allem Einkommensniveau herzustellen. Nun muss eine Erklärung dafür gefunden werden, warum dies nicht gelang. Was den DIW-Experten dazu einfiel, ist nicht überzeugend.

*„Es wäre jedoch irreführend, unter Konvergenz eine völlige Gleichheit aller wirtschaftlichen Indikatoren zu verstehen. Eine Gleichheit in Einkommen, Produktivität oder Vermögen wird es innerhalb einer Volkswirtschaft und eines Landes nie geben können. Jedes noch so kleine und stark integrierte Land wird immer Unterschiede zwischen Regionen und selbst innerhalb von Regionen aufweisen. Auch die verschiedenen Regionen in Westdeutschland haben seit 1945 keinen Konvergenzprozess durchgemacht, der zu einer vollständigen wirtschaftlichen Angleichung geführt hätte.“<sup>23</sup>*

Völlig >irreführend< ist, die angeschlossene Wirtschaftsregion >Neue Länder< mit seit langem integrierten Regionen eines kapitalistischen Landes zu vergleichen. Es ist unbestritten, dass sich die Verwertungsbedingungen, mithin auch die Kapitalanlagen, in den Regionen einer nationalen kapitalistischen Wirtschaft unterschiedlich gestalten.

Ungleichmäßige Entwicklung ist ein ehernes ökonomisches Gesetz kapitalistischer Geschichte. Als die Bundesrepublik die neuen Länder übernahm, ihnen ihre ökonomischen, politischen und juristischen Verhältnisse quasi über Nacht überstülpte, vollzog sich dort ein qualitativer Bruch aller gesellschaftlichen Verhältnisse, die vorher bestanden. Es kam zu einer vollständigen Rekapitalisierung und Privatisierung einer umfassend staatsbürokratisch gestalteten Wirtschaftsordnung. Für einen solchen Prozess gab es keine Erfahrungen, keine erprobte Strategie und Wirtschaftspolitik; um so notwendiger wäre eine behutsame, auf lange Sicht angelegte, flexible, demokratisch fundierte Wirtschaftspolitik gewesen, wie sie damals, z. B. von der Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik, gefordert wurde. Die verfestigten Strukturschwächen der ostdeutschen Wirtschaft, insbesondere ihrer Industrie, sind mithin eindeutig das Ergebnis gravierender Fehler der Transformationspolitik.

Allerdings ist dem DIW anzurechnen, dass es bei aller Euphorie über die wirtschaftliche Entwicklung in den neuen Ländern dennoch die Wirtschaftspolitik kritisiert, insbesondere die Verkündigung der Kohl-Regierung, sehr schnell >blühende Landschaften< im Anschlussgebiet zu schaffen:

*„Das Versprechen erwies sich sehr schnell als eine Illusion. Und es wurden – aus rein ökonomischer Sicht – wirtschaftspolitische Fehler gemacht, wie etwa die Währungsunion zu einem Wechselkurs, der wirtschaftlich die Wettbewerbsfähigkeit Ostdeutschlands schnell sinken ließ und zumindest anfänglich zu einem starken Anstieg der Arbeitslosigkeit beitrug. Und die Privatisierung durch die Treuhandanstalt war wahrscheinlich übereilt. Ist jedoch die Wiedervereinigung deshalb aus wirtschaftspolitischer Perspektive gescheitert? Es wäre falsch, das politi-*

---

<sup>23</sup> DIW Wochenbericht 40 / 2014, >25 Jahre Mauerfall<, Berlin, S. 935

*sche Versprechen vom schnellen Wohlstand als Maß für den Erfolg der Wiedervereinigung zu nehmen."* <sup>24</sup>

Diese kritischen Einwände sind oberflächlich:

- Die DM-Einführung in Ostdeutschland konnte aus politischen Gründen nur zum Kurs von 1 zu 1 durchgeführt werden, zumal sich sehr rasch nach dem Anschluss der neuen Länder die Preise auf den Konsumgütermärkten dem Westniveau angleichen, vor allem bei Nahrungsmitteln, Energie und Wohnungsmieten. Einen ungünstigeren Umtauschkurs hätten die Bürger in Ostdeutschland folglich als offene Diskriminierung empfunden und sich wirkungsvoll dagegen gewehrt. Das hatte die Kohl-Regierung bei dem Streit um die Wahl des Wechselkurses Ostmark gegen Westmark ernsthaft erwogen.
- Die Privatisierung des Volkseigentums war nicht nur „übereilt“, sie erfolgte auch mit einer völlig desaströsen Zielstellung: rigorose Privatisierung statt behutsame Rettung komplexer Produktionsverbände, Rückgabe vor Entschädigung, erst sehr spät eingeräumte Möglichkeiten für ostdeutsches Leitungspersonal, Betriebe zu übernehmen (Management buy out), um nur die entscheidenden Fehler zu nennen. Ihr Ergebnis war zwar die angestrebte vollständige Rekapitalisierung der ostdeutschen Wirtschaft, aber zugleich auch die Entstehung einer auf lange Sicht außerordentlich strukturschwachen, von westlichen Finanzstransfers, vor allem bei den Sozialleistungen, abhängigen großen deutschen Wirtschaftsregion.

Die Folgen dieser „Fehler“ der Wirtschaftspolitik belasten bis heute die Lebensbedingungen der Bürger Ostdeutschlands.

Ein erster Indikator dafür ist das verfügbare Einkommen je Einwohner in den neuen Ländern: wie Abbildung 2 zeigt, lag es 2012 nur bei 86 Prozent des gesamtdeutschen Durchschnitts. Keines der neuen Länder erreichte einen deutlich höheren Wert, sie alle blieben erheblich hinter dem Einkommensniveau im früheren Bundesgebiet zurück. Das niedrige Einkommensniveau Berlins wird 2012 durch die Verhältnisse im Ostteil der Stadt geprägt, wie der Vergleich mit 1991 belegt.<sup>25</sup>

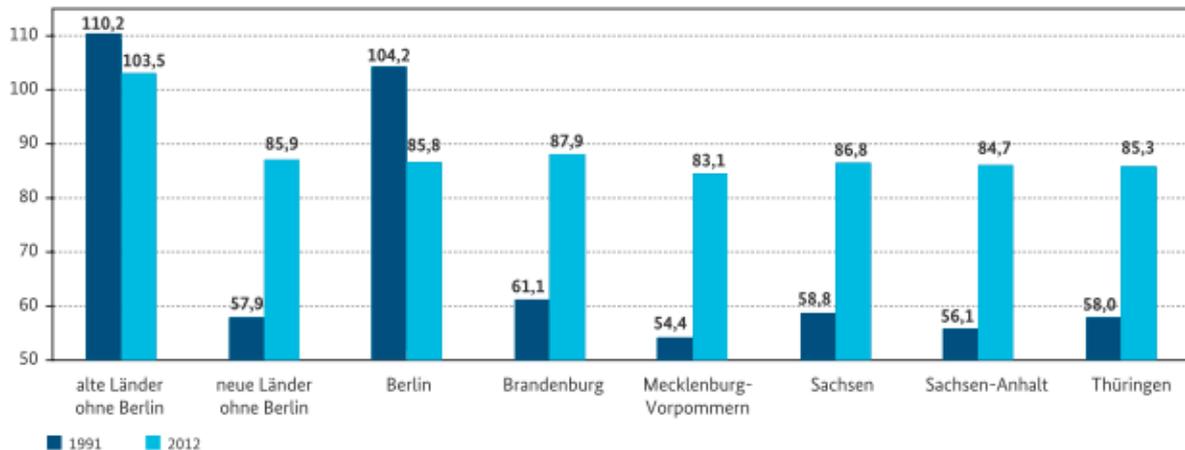
---

<sup>24</sup> DIW Wochenbericht 40 / 2014, >25 Jahre Mauerfall<, Berlin, S. 935

<sup>25</sup> Der für 1991 angegebene Wert erfasste noch nicht die kurz danach ausbrechende Transformationskrise, die sich vor allem im Ostteil der Stadt auswirkte.

Abbildung 2<sup>26</sup>

Verfügbares Einkommen je Einwohner (Deutschland = 100)



Noch deutlicher offenbaren sich die Strukturschwächen der Industrie in Ostdeutschland in der Abbildung 3. Infolge ihrer unzureichenden Exportintensität, lag der Verbrauch von Waren und Dienstleistungen bis 2011 stets höher als das erzeugte BIP; Ostdeutschland hängt mithin voll am Tropf der alten Länder, ist abhängig von kontinuierlichen Zuschüssen in großem Umfang. Die neuen Länder sind das größte Notstandsgebiet der Bundesrepublik. Das verdeutlicht auch der im Osten sehr viel höhere Anteil von Sozialleistungen am verfügbaren Einkommen der Einwohner (siehe Abbildung 4). Sie ergeben sich aus der hohen Arbeitslosigkeit und auch aus den noch immer erfolgenden Abwanderungen, vor allem junger Arbeitskräfte, was zu einer starken Überalterung der verbleibenden Bevölkerung geführt hat (siehe Abbildung 3a). Insbesondere bei diesen Leistungen sind die neuen Länder auf Überweisungen aus dem früheren Bundesgebiet angewiesen.

Angesichts der hier skizzierten Strukturschwächen der Wirtschaft, vor allem der Industrie in Ostdeutschland, steht die Wirtschaftspolitik vor großen Herausforderungen. Völlig klar ist, dass eine Angleichung des ostdeutschen Produktivitäts- und Einkommensniveaus an das westdeutsche kein realistisches wirtschaftspolitisches Ziel mehr sein kann. Völlig unsinnig wäre z. B. die Erwartung, die Zahl und Leistungsfähigkeit industrieller Großbetriebe ließe sich auf westdeutsches Niveau bringen. Dennoch bestehen natürlich ostdeutsche Potenziale, die bei einer fördernden Wirtschaftspolitik, die Leistungsfähigkeit der Betriebe, insbesondere ihre Innovations- und Exportintensität weiter steigern ließe. Eine solche Politik muss natürlich eingebettet werden in die nun für Ost und West gleichermaßen anstehenden neuen Herausforderungen: Umweltschutz, vor allem Minderung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes, Energiewandel, Einschwenken der gesamten Produktion auf Nachhaltigkeit, Energieeffizienz, Abfallminderung – um nur die wichtigsten zu nennen. Dafür ist eine gesamtdeutsche Wirtschafts- und auch Industriepolitik notwendig, die es bisher nicht gibt.

21 Quelle: Schnappschuss aus: >Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit, 2014 ,< Abbdg. 2.7 S. 86

Dringlich bleibt mithin die Förderung der herausgebildeten Potenziale in den innovativen und expansionfähigen Betrieben, insbesondere deren Exportintensität. Das gilt vor allem für die Kooperation von ostdeutschen KMU mit externen FuE-Instituten, da sie nicht in der Lage sind, sich betriebsinterne FuE-Kapazitäten zu leisten.

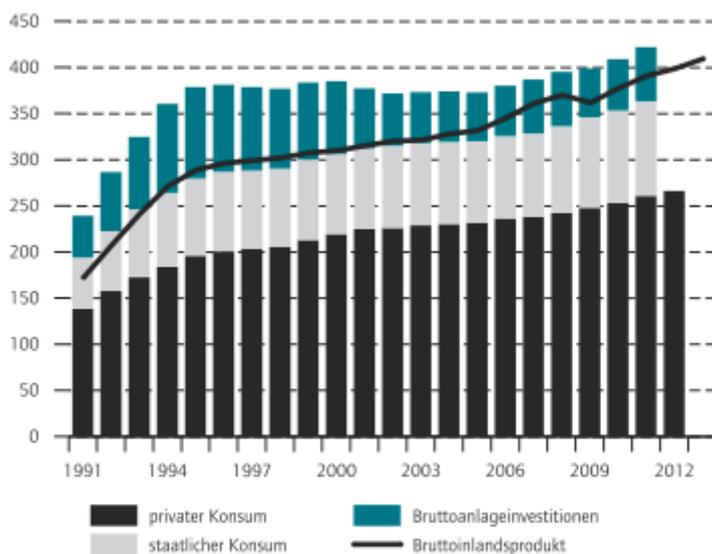
Chancen bestehen auch dafür, das Einkommensniveau der Arbeiter und Angestellten in den neuen Ländern anzuheben; denn hier ist die Lücke zum westdeutschen Niveau größer als beim Effektivitätsvergleich (Umsatz je tätige Person), siehe Tabellen 2a, 10 und 11. Künftige Erfolge der Gewerkschaften in der Ost-West-Lohnangleichung trügen dazu bei, die dauerhaften, durch die verfehlte Transformationspolitik verursachten, Strukturschwächen der ostdeutschen Wirtschaft in ihren Auswirkungen auf den Lebensstandard der Bevölkerung zu mildern.

Abbildung 3<sup>27</sup>

Abbildung 6

### Güterverwendung und Güterproduktion in Ostdeutschland

In Milliarden Euro in jeweiligen Preisen



Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2014

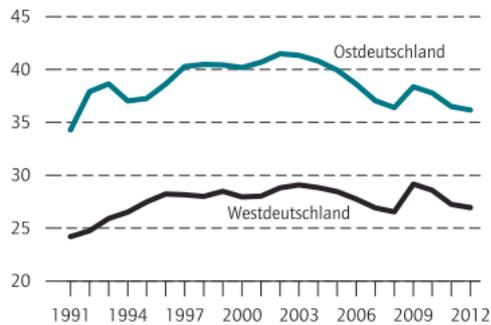
Wenngleich die Lücke kleiner geworden ist, werden im Osten immer noch erheblich mehr Güter verbraucht als produziert.

<sup>27</sup> Quelle: Schnappschuss aus DIW Wochenbericht 40 / 2014, >25 Jahre Mauerfall<, Berlin, S. 942

Abbildung 4<sup>28</sup>

**Anteil der Sozialleistungen am verfügbaren  
Einkommen der privaten Haushalte in West- und  
Ostdeutschland**

In Prozent



*Quellen: Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder; Berechnungen des DIW Berlin.*

Die Zeit ist reif dafür, dass eine amtierende oder künftige Bundesregierung, vor der Bevölkerung die groben, nachhaltig negativ wirkenden Fehler der Transformationspolitik endlich eingesteht und sich zu der daraus resultierenden Verantwortung bekennt. Erst in diesem Rahmen können die seither in der wirtschaftlichen Entwicklung Ostdeutschlands erzielten Fortschritte realistisch anerkannt und hervorgehoben werden.

<sup>28</sup> Ebenda, S. 951

**Datenanhang  
Tabellen und Abbildungen**

Tabelle 1a

**Anteile der beiden deutschen Regionen an den Industriebetrieben  
Deutschlands insgesamt nach Beschäftigungsgrößengruppen, Stand:  
Sept. 2013, Prozent**

Regionen Hauptgruppen	Mit ... bis ... tätigen Personen						Insgesamt
	1 - 49	50 - 99	100 - 249	250 - 499	500 - 999	1000 u. mehr	
	Zahl der Betriebe in Deutschland je Größenklasse = 100						
	Verarbeitendes Gewerbe, u. Bergbau Gew. v. St. & Erden insgesamt						
Früheres Bundes- gebiet	77,8	80,8	82,1	85,2	89,5	91,9	80,1
Neue Länder (einschl. Berlin) .	22,2	19,2	17,9	14,8	<b>10,5</b>	<b>8,1</b>	19,9
	Vorleistungsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	78,1	80,5	82,7	86,0	89,8	92,5	80,3
Neue Länder (einschl. Berlin) .	21,9	19,5	17,3	14,0	<b>10,2</b>	<b>7,5</b>	19,7
	Investitionsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	75,8	80,4	82,1	85,7	90,3	93,0	79,5
Neue Länder (einschl. Berlin) .	<b>24,2</b>	19,6	17,9	<b>14,3</b>	<b>9,7</b>	<b>7,0</b>	20,5
	Gebrauchsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	78,4	81,6	85,1	90,4	87,9	96,0	81,6
Neue Länder (einschl. Berlin) .	21,6	18,4	14,9	<b>9,6</b>	<b>12,1</b>	<b>4,0</b>	18,4
	Verbrauchsgüter						
Früheres Bundes- gebiet	79,8	81,7	80,1	81,4	87,8	85,2	80,6
Neue Länder (einschl. Berlin) .	20,2	18,3	19,9	18,6	<b>12,2</b>	<b>14,8</b>	19,4
	Energie						
Früheres Bundes- gebiet	86,7	90,5	86,4	85,0	82,4	76,9	85,4
Neue Länder (einschl. Berlin) .	<b>13,3</b>	<b>9,5</b>	<b>13,6</b>	15,0	17,6	<b>23,1</b>	<b>14,6</b>

Quelle: Berechnet nach StBA. Wiesbaden, Fachserie 4.1. online Tabellen

Tabelle 2a

**Gewicht ausgewählter Industriezweige in den neuen Ländern nach Betrieben, tätige Personen, Entgelte Umsatz und Exporte in der deutschen Industrie insgesamt, 2013, Prozent**

Neue Länder einschließl. Berlin ----- Ausgewählte Industriezweige	Betriebe 2)	Tätige Personen 2)	Entgelte	Umsatz		
				insgesamt	Inland	Ausland
Deutschland insgesamt = 100						
Industrie insgesamt in den neuen Ländern, einschl. Berlin .....	<b>19,8</b> <b>5</b>	13,4 9	10,0 0	11,1 6	13,7 0	8,15
Bergbau u. Gew. v. Steinen u. Erden .....	<b>20,3</b> <b>7</b>	<b>20,3</b> <b>7</b>	18,2 7	19,5 2	<b>21,6</b> <b>8</b>	7,71
Verarbeitendes Gewerbe .....	<b>19,8</b> <b>8</b>	13,4 2	9,92	11,1 0	13,6 1	8,15
darunter:						
H.v. Nahrungs- u. Futtermitteln .....	<b>20,6</b> <b>7</b>	18,4 1	14,7 6	17,7 5	18,9 1	13,4 3
H.v. chem. Erzeugn. ....	17,5 5	10,5 3	7,88	9,64	13,2 2	7,05
H.v. pharmazeut. Erzeugn. ....	<b>24,8</b> <b>5</b>	17,9 9	16,5 7	<b>20,0</b> <b>6</b>	17,6 8	<b>21,2</b> <b>5</b>
H.v. Gummi- u. Kunststoffwaren .....	18,2 5	13,1 3	10,0 6	12,3 9	13,3 8	10,6 9
H.v. Glas, -waren, Keramik, Verarb.v. Steinen u. Erden .....	<b>25,3</b> <b>5</b>	<b>20,1</b> <b>2</b>	15,9 7	18,9 5	<b>21,2</b> <b>5</b>	11,9 9
Metallerzeugung u. -bearbeitung .....	17,0 9	12,2 9	9,38	9,79	9,20	10,7 0
H.v. DV-Gerät., elektron. u. opt. Erzeugn. ....	<b>22,3</b> <b>7</b>	18,2 4	14,3 4	15,3 9	16,3 2	14,7 2
H.v. elektr. Ausrüstg. ....	17,5 2	11,6 2	9,11	9,23	11,9 3	6,25
Maschinenbau .....	14,9 9	9,18	6,73	7,53	9,88	6,00
H.v. Kraftwagen u. Kraftwagenteilen .....	<b>20,3</b> <b>9</b>	7,82	5,46	5,75	9,07	3,92
Sonstiger Fahrzeugbau .....	<b>25,8</b> <b>0</b>	17,3 0	13,6 1	17,0 6	<b>21,5</b> <b>7</b>	14,7 2
Summe der ausgewählten Zweige .....	<b>19,2</b> <b>5</b>	12,3 6	9,05	10,3 9	13,3 1	7,73

1) Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2) Stand Ende September.

Quelle: Berechnet nach: St.BA. Wiesbaden, Fachserie 4.1.4 2013; online Tabelle

Tabelle 3a

2.3 Wachstumsraten der Bruttowertschöpfung einzelner Wirtschaftsbereiche in den neuen Ländern<sup>1</sup> gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Prozent (preisbereinigt, verkettet)

	1992	1993	1994	1995	2000	2005	2008	2009	2010	2011	2012	2013
<b>Bruttowertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche</b>	<b>9,7</b>	<b>12,5</b>	<b>11,6</b>	<b>6,5</b>	<b>1,3</b>	<b>0,5</b>	<b>0,5</b>	<b>-4,4</b>	<b>3,6</b>	<b>1,4</b>	<b>0,1</b>	<b>-0,0</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	-3,6	18,5	-35,6	9,1	-7,9	-18,5	7,7	-1,7	-11,9	-24,3	14,8	0,3
<b>Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe</b>	<b>-9,0</b>	<b>14,0</b>	<b>14,1</b>	<b>5,6</b>	<b>9,7</b>	<b>4,6</b>	<b>-2,1</b>	<b>-13,7</b>	<b>12,8</b>	<b>1,3</b>	<b>-1,4</b>	<b>-0,4</b>
* dar.: Verarbeitendes Gewerbe	-5,1	19,2	22,0	8,4	13,7	5,9	-1,1	-20,3	17,2	5,5	-1,9	-0,7
Baugewerbe	27,0	17,5	22,5	2,3	-11,1	-7,3	-1,1	-4,4	7,5	5,8	-4,0	-1,3
<b>Dienstleistungsbereiche</b>	<b>13,7</b>	<b>10,9</b>	<b>10,3</b>	<b>7,7</b>	<b>1,3</b>	<b>0,6</b>	<b>1,4</b>	<b>-1,3</b>	<b>-0,7</b>	<b>1,6</b>	<b>-0,8</b>	<b>0,3</b>
* dar.: Handel, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe								-4,8	-4,9	2,2	-0,0	
Information und Kommunikation								9,1	4,0	13,4	1,7	
Finanz- und Versicherungsdienstleister								-8,9	0,2	7,7	4,4	
Grundstücks- und Wohnungswesen								3,5	2,2	2,9	1,6	
Unternehmensdienstleister								-7,6	9,6	2,0	2,1	
Öff. Dienstleister, Erziehung, Gesundheit								0,4	0,1	-0,6	-0,0	
Kunst, Unterhaltung u. Erholung; sonst. Dienstleister, Priv. Haushalte								-0,6	1,0	-1,8	0,4	

1 Nach ESVG 1995 (WZ 2008). Berechnungsstand: August 2013/Februar 2014. Neue Länder ohne Berlin

Quelle: Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“

Tabelle 4a<sup>29</sup>

**Tätigkeitsstruktur der Arbeitnehmer in West- und Ostdeutschland 2013**

In Prozent

	Westdeutschland <sup>1</sup>	Ostdeutschland
Führungskräfte	10,9	8,8
Hochqualifizierte Arbeitskräfte ohne Leitungsfunktionen	23,7	19,9
Arbeitskräfte mit mittlerer Qualifikation	41,6	49,3
Angelernte Arbeitskräfte	15,3	15,9
Arbeitskräfte für einfache Tätigkeiten	8,5	6,1
Insgesamt	100	100

<sup>1</sup> Einschließlich Berlin.

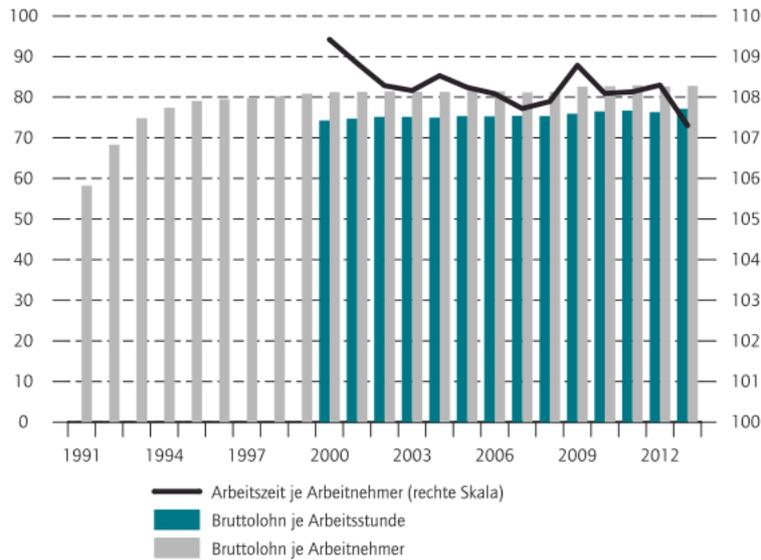
Quelle: Statistisches Bundesamt.

<sup>29</sup> Schnapsschuss aus DIW-Wochenbericht 40 / 2014, Berlin, S. 947, Tabelle 5

Abbildung 1a <sup>30</sup>

**Bruttolöhne und Arbeitszeit der Arbeitnehmer in Ostdeutschland**

Index Westdeutschland = 100



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

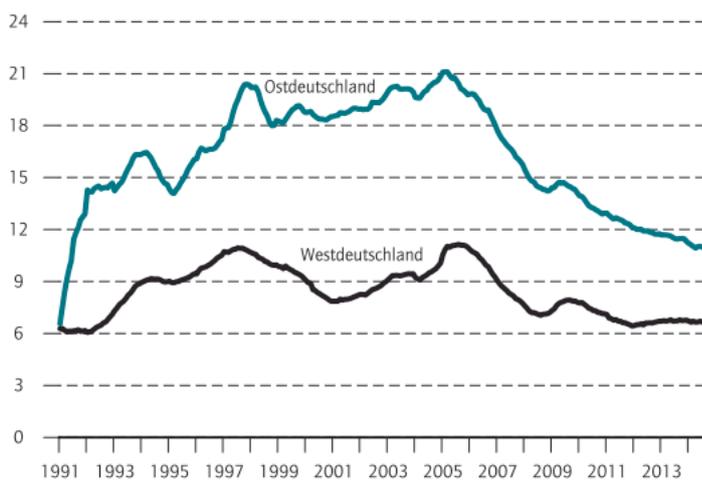
© DIW Berlin 2014

Die Arbeitszeit in Ostdeutschland ist um mehr als sieben Prozent höher als im Westen.

Abbildung 2a <sup>31</sup>

**Arbeitslosenquote<sup>1</sup> in West- und Ostdeutschland**

In Prozent



<sup>1</sup> Saisonbereinigte Monatswerte.

Quellen: Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des DIW Berlin.

<sup>30</sup> Schnappschuss; ebenda, S. 953, Abbdg. 13

<sup>31</sup> Schnappschuss aus ebenda, S. 954

Tabelle 5a

## 7. FuE-Personal im Wirtschaftssektor

	Jahr	insgesamt <sup>1</sup>	Anteil nBl an Deutschland  gesamt in %	FuE-Personal		FuE-Potenziallücke der nBl bezogen auf Erwerbstätige in %
				je 10.000 der Bevölkerung	je 10.000 der Erwerbstätigen	
1995	alte Bundesländer	250.704		40	87	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	32.612	11,5	18	43	-51
1997	alte Bundesländer	250.545		39	87	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	35.725	12,5	20	47	-46
1999	alte Bundesländer	271.148		42	94	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	35.545	11,6	20	47	-50
2001	alte Bundesländer	270.354		42	92	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	36.903	12,0	21	50	-46
2003	alte Bundesländer	267.610		41	86	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	30.463	10,2	18	42	-49
2005	alte Bundesländer	274.978		42	87	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	29.525	9,7	18	41	-52
2007	alte Bundesländer	290.343		44	90	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	31.510	9,8	19	43	-52
2009	alte Bundesländer	299.301		46	89	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	33.190	10,0	20	44	-50
2011	alte Bundesländer	321.003		49	97	
	neue Bundesländer einschl. Berlin	36.126	10,1	22	49	-50

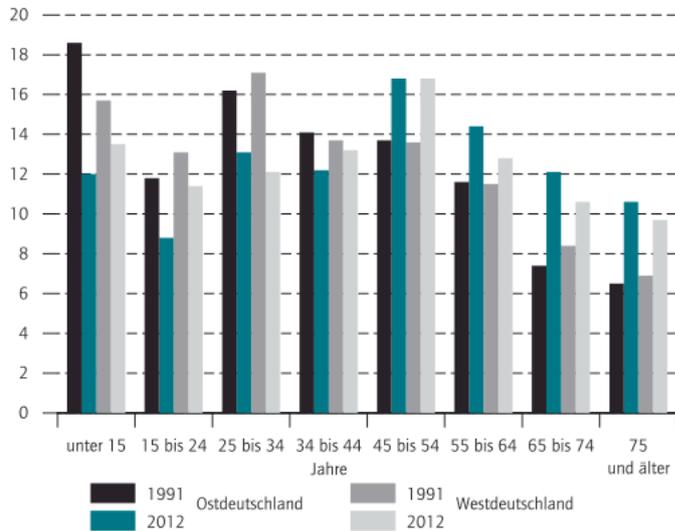
Quelle: Schnappschuss aus: >Jahresbericht der Bundesregierung zum Stand der deutschen Einheit, 2014 ,< Tabelle 7, S. 99

## Abbildung 3a

Abbildung 3

### Altersstruktur der Bevölkerung in Ost- und Westdeutschland

Anteile in Prozent



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 201

Der Bevölkerungsanteil junger Menschen ist im Osten stärker gesunken und der der Alten hat kräftiger zugenommen.

Quelle: Schnappschuss aus DIW-Wochenbericht 40 / 2014, Berlin, S. 941

Januar 2015